

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1855**

67 (9.6.1855)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 67.

Samstag, den 9. Juni

1855.

[457]

Den Grenz-Übergang in das Kaiserlich französische Gebiet betr.

B e s c h l u ß.

N<sup>ro</sup>. 9043. Es ist zur Kenntniß Großh. Ministeriums des Innern gelangt, daß ausländischen Reisenden, deren Pässe nicht von einem französischen im Inlande beglaubigten Gesandten oder Consul nach Frankreich visirt sind, der Zutritt nach Frankreich nicht gestattet werde.

Da während der Industrieausstellung Paris von Badener besucht wird, so sieht man sich veranlaßt, die Bekanntmachung des Präfecten des Niederrheins vom 29. Dezember 1853 zur Warnung des reisenden Publikums hiermit zu veröffentlichen.

Dabei wird jedoch bemerkt, daß Badnern der Zutritt nach Frankreich auch ohne gesandtschaftliches Visa gestattet wird, wenn sie nur in den Grenzdepartements reisen, nicht aber das Innere besuchen.

Neckarbischofsheim, den 6. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

Ruhn.

[453] Neckarbischofsheim.

### Schuldenliquidation.

N<sup>ro</sup>. 8920. Der ledige Karl Gauch von Dbergimpfern will nach Nordamerika auswandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am

Dienstag den 12. dieses Monats, früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 5. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[439] Sinsheim.

N<sup>ro</sup>. 13,033. Bierbrauer Philipp Adam Braun von Rohrbach starb am 27. März ds. J. Die minderjährigen Kinder desselben, beziehungsweise deren Vertreter, haben auf die väterliche Erbschaft Verzicht geleistet.

Die Wittve des Erblassers Barbara, geb. Meier, will das vorhandene Vermögen nebst den Schulden übernehmen und hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr des ehewerblichen Nachlasses gebeten.

Alle Diejenigen, welche hiergegen Einsprache erheben wollen, werden aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche entsprochen würde.

Sinsheim, den 29. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

v. K o t t e r.

Kappeß.

[441] Sinsheim.

N<sup>ro</sup>. 13,349. Es fordert Gerbermeister Karl Haag von Sinsheim an die Kilian Mündörfers Wittib von Hilsbach 40

Gulden aus Darleihen nebst 5 pCt. Zins vom 11. Oktober 1853.

B e s c h l u ß.

1) Der Beklagten wird aufgegeben, den Kläger binnen acht Tagen von Eröffnung dieses an zu befriedigen oder aber zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls sonst auf Anrufen des Klägers die Forderung als zugestanden erklärt werde.

2) Dieses wird der an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten an Zustellungsstatt auf diesem Wege mit der Auflage eröffnet, einen hier wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weitere Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtsstafel angeschlagen würden.

Sinsheim, den 31. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B o d e m ü l l e r.

[452] Neckarbischofsheim.

### Urtheil.

N<sup>ro</sup>. 8817. In Sachen der Ehefrau des Franz Michael Schäfer in Waibstadt gegen ihren Ehemann,

Vermögensabsonderung betr., wird auf gepflogene Verhandlungen zu Recht erkannt:

„Es sei dem Gesuche der Klägerin um Vermögensabsonderung zwischen ihr und dem Beklagten statt zu geben, und der letztere in die Kosten dieses Rechtsstreites zu verfallen.“

B. N. B.

Neckarbischofsheim, den 5. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

vd. Zeller.

[454] Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 8972. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 4. April d. J., N<sup>ro</sup>. 5772, keine Einsprache dahier vorgebracht wurde, so wird die Hafnermeister Georg Christoph Dettinger Wittve von Helmstadt hiermit in Besitz und Gewähr des ehewerblichen Nachlasses eingesetzt.

Neckarbischofsheim, den 4. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

vd. Zeller.

[455] Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 8973. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 3. April d. J., N<sup>ro</sup>. 5790, keine Einsprache dahier vorgebracht wurde, so wird Waldhüter Wilhelm Zapf von Epsenbach hiermit in Besitz und Gewähr des ehewerblichen Nachlasses eingesetzt.

Neckarbischofsheim, den 4. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

Zeller.

[456] Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 8983. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 3. April d. J., N<sup>ro</sup>. 5636, keine Einsprache dahier vorgebracht wurde, so wird die Handelsmann Isaaß Kaufmann Wittve von Waibstadt hiermit in Besitz und Gewähr des ehewerblichen Nachlasses eingesetzt.

Neckarbischofsheim, den 4. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

Zeller.

[433] Vorzügliche

Sensen, Sicheln und  
Wegsteine

bei W. C. Köllreutter in Sinsheim.

[348] Waldangeloch.

### Liegenschaftsversteigerung.



Nro. 804. In Folge richterlicher Verfügung werden der Johann Biesingers Wittve

von Waldangeloch folgende Liegenschaften am

Donnerstag den 5. Juli d. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldangeloch öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt werden, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

Nro. 1.

Die Hälfte einer zweistöckigen Behausung sammt Antheil Scheuer und Stall und ungefähr 30% Ruthen Hofraithe und Gartenplatz

in der Klinge, neben Karl Buttmi und Albanest Burkhard, Anschlag 90 fl.

Nro. 2.

2 Morgen 77% Ruthen 84 Schuh neu Maß, in 8 Grundstücken bestehend, Gesamtanschlag 560 fl.

Nro. 3.

94 Ruthen 83 Schuh neu Maß Wiesen in der Au, neben dem Graben und Ludwig Becker, Anschlag 50 fl.

Nro. 4.

7 Ruthen 11 Schuh neu Maß Krautgarten im Michelfelder Weg, neben Albanest Hoffmann u. Gg. Hagmeier, Anschlag 11 fl.

711 fl.

Sinsheim, den 29. Mai 1855.

Der Vollstreckungsbeamte  
Großh. Notar I. Distrikts  
F. Dumas.

[181] Sinsheim.

### Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar.



Aufträge für diese als ganz vorzüglich bekannte u. bewährte Bleiche, — welche sowohl als reine Rasen- oder Naturbleiche, als auch als Kunstbleiche benutzt werden kann — übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

W. C. Köllreutter  
in Sinsheim.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

- 10. Todtenschauschein.
- 12. Todtenschauregister.
- 11. Sterbfallsanzeigen.

### Zur Geschichte des Tages.

Mannheim, 6. Juni. Gestern wurde der große Gasthof zum europäischen Hofe beim Rheinhafen um die Summe von 55,000 fl. endgiltig in öffentlicher Versteigerung dem bisherigen Harmonietraiteur Hillengass zugeschlagen. Der neue Besitzer wird das Etablissement seinem frühern Zwecke erhalten und, wie wir hören, schon Anfangs nächsten Monats den Gasthof wieder eröffnen.

Mannheim. Den 11. Juli 1853 wurde die erste Schaufel angelegt zur Herstellung jenes Riesenetablissemments auf dem Waldhose zwischen hier und Sandhofen, der Spiegelglasfabrik, und seit dem 19. Okt. v. J. ist dieselbe bereits im Betrieb, und zwar mit 4 Dampfmaschinen von 25 bis 75 Pferdekraft. Es werden daselbst Spiegelplatten, deren Guß in dieser Größe aber natürlich nicht immer gelingt, von 16 Fuß Länge und 10 1/2 Fuß Breite gegossen, und gegenwärtig Schliff und Politur vorgenommen, so daß in Zeit von einem Monat vollständige Spiegel fabrizirt sein werden. An Fabrikgebäuden enthält das Etablissement: die Gießhalle, Schmelzhalle, ein Maschinenhaus, und ein zweites provisorisches, die Schleifhalle, Polierhalle, 2 Formhäuser, worin die Ofensteine u. s. w. hergerichtet werden, und eine Schlosserwerkstätte; an zum Etablissement gehörigen Gebäulichkeiten sind vorhanden: 6 Bureaugebäude, 8 Aufseherwohnungen, 1 Kaserne für ledige, 32 Wohnungen für verheirathete Arbeiter, 2 Direktions-, Portiers-, und 1 Waagehaus; außerdem 1 Wirthshaus, Back- und Waschhaus, und 1 Schulhaus in Absicht. Trotz dieser enormen Größenverhältnisse ist das Vorhandene erst der kleinere Theil des für spätere, ruhige Zeiten projektirten ganzen Etablissementts.

\* Die Leitung der Telegraphenlinie von Durlach bis Pforzheim ist bereits vollendet und wird demnächst dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Baden, 5. Juni. Unter den gestern hier angekommenen Fremden befinden sich Se. Hoheit der Herzog von Nassau, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Hessen-Darmstadt, Se. Großh. Hoheit der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, und Ihre Großherz. Hoheit die Herzogin von Hamilton-Brandon. Heute Vormittag sind Ihre Kön. Hoheit die Großherzogin Sophie mit Höchstihren Prinzessinnen-Töchtern GG. HH. zum Besuche Ihrer Großh. Hoh. der Herzogin von Hamilton dahier angekommen, werden jedoch diesen Abend wieder nach Karlsruhe zurückkehren. Ihre Kön. Hoh. die Großherzogin Stephanie Wwe. wird heute noch erwartet.

\* Die Königin von Württemberg ist zum Gebrauch einer Badekur in Homburg angekommen. Ihre Majestät ist von der Prinzess Karoline von Württemberg, ihrer Tochter, begleitet.

\* Die deutschen Länder sind von der Industrie-Ausstellung in Paris sehr verschieden vertreten. Baden hat etliche 90 Aussteller gestellt, Württemberg 200, Frankfurt 20, Hessen-Darmstadt 79, Nassau 61, Kurhessen dagegen nur 10—12.

\* Nach einer lebhaften und interessanten Verhandlung hat der Meininger Landtag mit überwiegender Stimmenmehrheit den Antrag des Abgeordneten v. Gosen angenommen: die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung der Staatsregierung anzupfehlen.

\* München. Der ledige Schuhmachergeselle Andreas Sterzbach von Kitzingen wurde mit seinen Eltern wegen Brandstiftung ersten Grades vor das Schwurgericht von Unterfranken verwiesen, letztere wurden von der Anklage freigesprochen, ersterer jedoch zur Todesstrafe verurtheilt. Der Beschuldigte hatte nämlich in rechtswidriger Absicht in der Nacht vom 29. auf 30. August v. J. das Haus seiner Eltern angezündet und durch diesen Brand wurden mehrere Häuser theils beschädigt, theils in Asche gelegt. Die vom Verurtheilten ergriffene Nichtigkeitkeitsbeschwerde wurde auf Antrag des Generalstaatsanwaltes verworfen, da jede wesentliche Förmlichkeit des Prozesses beobachtet und das Gesetz auf die vorliegende Thatsache richtig angewendet war.

\* Aus Bingen wird der „Fr. Pz.“ vom 6. Juni geschrieben: Die großen Befürchtungen die man noch vor wenigen Wochen in Betreff des Gedeihens der Feldfrüchte hegte, verschwinden zum Glücke immer mehr. In unserer Gegend, und vorzüglich im Rheingau entwickelt sich die Kartoffelpflanze wunderschön. Das Korn steht zwar nicht dicht, aber die bereits in der schönsten Blüthe begriffene Aehre ist sehr groß, so daß es Manchen sehr leid ist, daß sie ihre mit Wintersaat bestellten Aecker umpflügten. Auch auf manche Obstsorten, namentlich Aepfel, darf man in großer Menge hoffen.

\* Der Elberfelder Zeitung schreibt man aus Berlin: „Sehr erfreuliche Nachrichten, welche in den jüngsten Tagen über den Stand der Saaten aus mehreren Provinzen hier eingelaufen sein sollen, verschuchen die Besorgnisse, welche in Bezug auf die diesjährige Ernte schon von vielen Seiten gehegt worden waren. Mit besonderer Freude entnimmt man diesen Berichten, daß gerade in Provinzen, wo die Aussichten auf eine gute Ernte sich bereits als sehr betrübt darstellten, die Felder sich in Folge

der eingetretenen warmen Witterung in überraschender Weise zu wahrer Pracht entfaltet haben sollen.

\* Zwischen einem Wiener und einem Lyoner Seidenfabrikanten kam es in Paris zu einer Wette, da der Letztere nicht glaubte, daß Stoffe zu Preisen, wie sie in Frankreich nicht zu stellen, dasselbe Gewicht wie die französischen hätten, wenn er gleich zugeben müsse, daß sie äußerlich wundervoll seien. Man wählte engl. Waagen und engl. Richter und der Lyoner verlor.

\* Die engl. Werbungen nehmen in Luxemburg eine für sie sehr schlimme Wendung. Bereits sind 7 Werber und 2 Werberinnen gefänglich eingezogen. Hauptagent derselben ist ein bequadigter Galeeren-Sträfling, James Thomas, der vor einigen Jahren von dem dortigen Assisenhofe zu 7jähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde, und zwar wegen Fälschung öffentlicher Urkunden. Es verdient auch noch bekannt zu sein, daß der Oberst von Stutterheim die Angeworbenen mit dem Ehrentitel „Waare“ bezeichnet. „Sie lassen,“ so heißt es in einem seiner Briefe, „die Waare über Paris u. s. w. nach Douvres kommen.“ (Referent hat das betreffende Schreiben in originali gelesen.) So meldet die Trierische Zeitung.

\* Die Destr. Korresp. berichtet: die Konferenz wurde am 4. d. geschlossen. Rußlands Bevollmächtigte haben den österreichischen Vorschlag gewürdigt. Frankreich und England schweigen. Destr. wird auf den festgesetzten Grundlagen auch ferner vermittelnd wirken.

\* Seit mehren Tagen ist in Paris wieder schönes Wetter eingetreten und die Sonne brannte so heiß auf die Glasbedachung des Industriepalastes herab, daß einige Produkte und namentlich die ausgestellten Tapeten davon Schaden litten. Um dem Uebel zuvorzukommen und die unertägliche Hitze im Innern des Gebäudes zu mildern, hat man beschlossen, Leinwandvorhänge unter den Gläsern anzubringen, und damit in dem exponirtesten Theile des Palastes bereits den Anfang gemacht. Man berechnet, daß man, um den ganzen Palast mit Leinwandvorhängen zu versehen, 600,000 Meter Leinwand braucht.

\* Der franz. Kriegsminister hat von dem General Pelissier die folgende Depesche erhalten: 3. Juni, 11 Uhr Nachts. Die Russen haben Sudschak-Kale geräumt und 60 ihrer eigenen Kanonen sowie 6 Mörser zerstört. Die Circassier haben diesen Platz besetzt.

\* Die spanische Regierung hat ein Zirkular erlassen, kraft dessen alle Geistlichen, die sich früher an karlistischen Unternehmungen betheiligt und im Auslande die Weihe erhalten haben, zu entlassen seien. — Sehr viele Bischöfe nehmen offen für die Karlisten Partei.

\* In Berichten aus Kamiesch vom 26. Mai wird der Verlust der Franzosen in den nächtlichen Gefechten vom 22. und 23. auf 600 Tode und etwa 2000 Verwundete angegeben, der Verlust der Russen auf 1500 Tode und etwa 6000 Verwundete geschätzt. General Calles befehligte die franz. Truppen in diesen mörderischen Kämpfen.

\* In Folge der Eroberung des verschanzten russischen Lagers vor dem Quarantänefort sind die Franzosen dem Platze so nahe gerückt, daß die Kanonen des Quarantäneforts nicht mehr gegen sie gerichtet werden können. In den Gefechten vom 22. und 23. wurden die Voltigeure der Garde, die sehr muthig kämpften, förmlich decimirt.

\* Aus Barna wird authentisch gemeldet: Die Dampf-Flottille der Allirten hat im asow'schen Meer über 6 Millionen Korn- und Mehrationen, die für Sebastopol bestimmt waren, zerstört.

\* General Pelissier hat Kavalerie verlangt, was offenbar mehr und mehr auf einen größeren Feldzug im Innern der Krimm hinweist.

\* Aus Krasnajagorka (4—5 Stunden südwestlich Kronstadt) wird unterm 31. Mai gemeldet: Die Flotte des Feindes heizt die Schiffe und lichtet die Anker. Der Telegraph von

Kronstadt meldet, daß zwei Fregatten und zwei Dampfer des Feindes deutlich in Sicht seien.

\* Madam Stolz, welche am 9. September nach Rio de Janeiro abreisen wird, hat ein Engagement mit dem dortigen kaiserlichen Theater abgeschlossen, wonach sich jährlich 400,000 Franks Gage, ein Benefiz, besonderes Haus und Wagen bekommt.

## M i s z e l l e n .

— Briefe aus Jerusalem vom 16. April schildern die dortigen kirchlichen Feierlichkeiten während der Charwoche und in den Oßertagen, wobei auch der französischen, belgischen und deutschen Pilger ehrenvolle Erwähnung geschieht. Am Oßermontage verließen der Herzog und die Herzogin von Brabant die heilige Stadt, wo ihr Aufenthalt einen heilsamen Eindruck hervorbrachte. Der Gouverneur Kiamil Pascha war gegen die hohen Reisenden äußerst zuvorkommend und aufmerksam, und wußte namentlich dem Ausbruche muselmännischen Fanatismus bei einer von jenen Gelegenheiten vorzubeugen, wo er sich zu äußern pflegt. Das fürstliche Paar ließ sich nämlich den Sonnabend vor Oßern mit einer Begleitung von 130 Personen die Eintrittskarten hatten, in die schöne Moschee des Kalifen Omar führen, die den Christen untersacht ist, und seit dem Besuche des Prinzen von Joinville von keinem Fürsten des Occident's betreten worden war. In dieser Moschee, dem Range nach der dritte Tempel des Islams, sieht man das geheimnißvolle Felsstück, das, nach muselmännischen Glauben sich vom Boden erhob und an den Füßen Mahomed's hangen blieb, als dieser in einer Nacht auf dem himmlischen Renner El-Borak in den Himmel ritt. Durch sein Losreißen bildete jenes Felsstück eine unterirdische Grotte, worin sich gegenwärtig die Seelen der Kinder des Propheten versammeln, bevor sie in das Paradies der Huris emporsteigen. Christliche Traditionen, hierin mit den jüdischen einig, nennen gedachten Fels als denselben, auf welchem der Engel des Herrn das Schwert in die Scheite steckte, um das Ende der Pest zu verkünden, womit David's Reich wegen des Königs Eitelkeit heimgesucht worden war. Der Fels befindet sich der Versicherung nach in der früheren Tenne des Dnan, die von David angekauft wurde und worauf Salomo dem Ewigen einen Tempel errichtete. Zweihundert Schritte von der Omarmoschee, und auf der nämlichen Esplanade, besuchte die Gesellschaft auch die schöne Basilika zu Heimsuchung der hl. Jungfrau, von Kaiser Justinian erbaut, von Omar in eine Moschee umgeschaffen, unter dem lateinischen Königreiche zu Jerusalem wieder christliche Kirche, und seit der Eroberung der heiligen Stadt und Saladin im Jahr 1187 von Neuem dem mahomedanischen Cultus übergeben. Die Kirche ist wenig verändert; merkwürdig ist darin, besonders für Mahomedaner, die von Nuradin verfertigte und von Saladin selbst darin aufgestellte Kanzel. Folgender Umstand setzte den muselmännischen Aberglauben in Schrecken: Der Herzog und die Herzogin von Brabant hielten ihren feierlichen Einzug an einem Freitage; derselbe sollte Morgens 10 Uhr statthaben, ward aber ohne Jemand's Verschulden bis halb Eins verspätet, also bis zu der Zeit, wo alle Stadthore geschlossen sind, damit die Harbi (Ungläubige) sich Jerusalem's nicht bemächtigen, während die wahren Gläubigen in der Moschee Omar's dem Gebet obliegen. Stets besteht der Murzin, die Thore zu verschließen, und es ist unerhört, daß sie an jenem Tage nicht verschlossen waren. Der Pascha hatte aber zur feierlichen Einholung des hohen Besuchs sämtliche Truppen unter die Waffen gerufen, und führte sie selbst an; natürlich mußten die Thore offen bleiben. Die Frommen sagen indeß ganz laut, daß es mit dem Gesetze des Propheten aus ist, und daß die Giaurs zurückkehren werden, um El-Choda (die heilige Stadt) zu verunreinigen und daselbst zu herrschen. — Das Gerücht von der nahen Ankunft Napoleon's in

Konstantinopel hatte bei den Katholiken einige neue Hoffnungen erweckt, die nun wohl vor der Hand unerfüllt bleiben werden. Die Lage in Bezug auf die heiligen Dertter ist noch immer mißlich, d. h. daß der katholische Cultus noch immer auf einzelne davon beschränkt bleibt. — Die Entschädigungssumme wegen der Geschichte von Beit-Djalla ist vom griechischen Patriarchat bezahlt worden, welches wohl seine Mit- oder gar Hauptschuld nicht deutlicher eingestehen konnte.

— Ein Paar Züge aus dem Jugendleben Kaiser Alexander II. von Rußland. Ein Reisender, der sich in den Jahren 1833 bis 34 in St. Petersburg aufgehalten hat, erzählt von dem damals sechszehnjährigen Thronfolger Nachstehendes: „Da er täglich ausging, so benützte man diesen Umstand, um ihm eine Unzahl von Bittschriften zu überreichen. Weil darunter wohl viele ungerechtfertigte Gesuche sein mochten und dadurch die Güte und die Kasse des Prinzen und, wenn diese nicht ausreichte, die des Kaisers gemißbraucht wurde, so untersagte dieser dem Großfürsten, fortan auf seinen Spaziergängen dergleichen Papiere anzunehmen. Trotz dieses Verbots brachte der Großfürst eines Tages eine Bittschrift heim, weshalb ihn der Kaiser, als er diesem sie überreichte, mit strengen Worten darüber zur Rede stellte. „Ein armer, zum Krüppel geschossener Offizier, dessen Pension kaum ausreicht, um sich und seine zahlreiche Familie mit trockenem Brode zu ernähren, hat sich, da die Behörden ihm jede Erhöhung seines Einkommens verweigerten, an mich gewandt, um durch mich Dir, dem Kaiser, seine Bitte vorzutragen. Hier war es meine Pflicht, Dein Verbot zu übertreten und der wahrhaft arme, der für Dich gekämpft und geblutet, wird gewiß nicht unerhört von Deinem Throne fortgehen!“ So entgegnete der Jüngling auf die väterlichen Vorwürfe. Der Kaiser umarmte seinen Sohn und ermahnte ihn, auch ferner dem Drange seines Gefühls gegen leidende Mitbrüder zu folgen. Des Offiziers Pension wurde bedeutend erhöht. — Ferner folgenden Zug. Als der Thronfolger eines Tages mit seinem Gouverneur, dem General Merder, auf dem Marsfelde ritt, setzte er, der von seiner frühesten Jugend an schon ein verwegener Reiter war, mit seinem Pferde über die den Platz umgebende Barriere. Das Pferd stieß an und stürzte dermaßen mit dem Großfürsten, daß dieser leblos liegen blieb. General Merder, der sich die Schuld dieses Unfalls beimaß, weil er seinen Zögling nicht sorgfältiger bewacht hatte, verfiel vom Schreck in eine gefährliche Krankheit. Der Thronfolger war trostlos, die Ursache zu den Leiden seines geliebten Erziehers zu sein; Tag und Nacht wich er nicht von dem Krankenbette und als man, einsehend, daß er vielleicht selbst durch die erschöpfenden Nachtwachen krank werden könnte, ihn von dem General entfernen wollte, konnte dies fast nur mit Gewalt geschehen. Nachts aber, wenn alles schlief und er sich unbemerkt glaubte, verließ er sein Schlafgemach und brachte heimlich einige Stunden an dem Lager des Kranken zu. Als im Sommer 1833 derselbe Großfürst von seinem Lehrer in der franz. Sprache, Gille, einem Schweizer, der eine Urlaubreise von einigen Monaten nach seiner Heimath antrat, Abschied nahm, begleitete ihn sein Zögling zum englischen Kai auf das nach Lübeck abgehende englische Dampfschiff. Die Trennung schien dem Prinzen schwer zu werden und noch lange winkte er, als das Schiff schon im Gange war, dem Abfahrenden mit seinem Taschentuche Abschiedsgrüße nach.

— In L. in Sachsen wird diesen Sommer auf dem nahe bei der Stadt liegenden, wegen seiner wunderschönen Fernsicht von Reisenden gerne besuchten, 1500 Fuß hohen Berge eine neue Restauration gebaut. Die Verbringung der hierzu erforderlichen 60,000 Backsteine auf den Bauplatz sollte vorigen Herbst im Wege der Submission vergeben werden. Es fanden sich mehrere Unternehmer, die sich gegenseitig bis auf 1000 Thlr. herabsteiger-

ten; weil jedoch bei diesem Preise, zumal wegen der nicht befahrbaren Steigungen zweifelsöhne Maschinen verwendet werden mußten, voraussichtlich nichts zu verdienen, leicht möglich aber noch zuzusetzen war, zögerte die städtische Behörde mit dem Zuschlage. Da meldete sich ein speculativer Bürger mit dem Anerbieten, diese Steine für 500 Thlr. auf den Bauplatz zu liefern. Alle Vorstellungen, daß er hierbei offenbar zu seinem Schaden handle, waren fruchtlos und seine Entgegnung nur, daß er im Fall des Verlustes sich ein Vergnügen daraus machen würde, ein Namhaftes zu dem Unternehmen beigetragen zu haben. Er erhielt den Zuschlag. Seine Mitbürger waren gespannt auf die Ausführung dieses Unternehmens, um so mehr, als er die dazu günstige Jahreszeit ungenützt verstreichen ließ. Der Winter stellte sich ein und noch kein Stein war auf dem Berge, obschon mit Eintritt des Frühlings der Bau begonnen werden sollte. An einem der ersten schönen Wintertage nun begab sich jener Bürger auf die Stellen außerhalb der Stadt, wo die Schuljugend sich mit Fahren auf ihren Handschlitten (sog. Schleifen) vergnügte, stellte dieser vor, wie sie sich bei ihrem Vergnügen ein hübsches Geld verdienen könne, wenn sie je 10 Steine auf die Schlitten laden, solche den Berg hinauf schaffen und dort auf dem bestimmten Platz abladen wollte. Für jede dieser Steinlieferungen werde er ein Neugroschen bezahlen, und dabei biete den Kindern der Rückweg die schönste Fahrbahn. Dieser Vorschlag fand, wie sich denken läßt, allgemeinen Beifall und wurde so schnell ausgeführt, daß, als die 60,000 Steine längst auf der bestimmten Stelle lagen, der Winter noch lange nicht zu Ende war. Der Unternehmer hatte dafür 200 Thlr. ausgegeben und somit ein gutes Geschäft gemacht.

— Vor Kurzem erschien in den Petersburger Salons Hauptmann Viruloff, er war 23 Jahre alt und zählte 24 Dienstjahre. Wie kommt das? Er hat 1) 8 Jahre wirklich gedient, 2) 6 Monate in Sebastopol gedient, was nach einer Kabinettsordre des Kaisers Nikolaus I. für eben so viel Jahre gezählt wird, also 14, 3) er trägt das Band des St. Annen- und des Vladimirs-Ordens, das Kreuz des Georgs-Ordens und des Ehrenabfels, was auch auf 10 Jahre berechnet wird, er hat demnach 24 Dienstjahre, so daß er die höchste Pension beanspruchen kann! Dabei ist er ohne eine Verwundung und hat doch an zwölf Ausfällen theilgenommen.

— Von der erstaunlichen Masse von Asche, Steinen und Lava, die dem Bauch des Vesuvius bisher entquollen, kann man sich einen Begriff machen, wenn erwähnt wird, daß der eine Arm eine Länge von 3 ital. Meilen und der andere von 6 hat; daß beide an manchen Stellen 500 Fuß breit, in den Gräben bis zu 200 Fuß tief und auf den ebenen Stellen bis zu 30 Fuß hoch aufgethürmt liegen.

— Im Antwerpener zoologischen Garten brütet man jetzt, nach dem System der Maschine „Hydro-Incubateur,“ durch Wasserdämpfe die Eier von einem neuholländischen Casuar aus. Mit einem derselben ist der künstliche Ausbrütungs-Prozess bereits gelungen; mit dem übrigen hofft man denselben günstigen Erfolg zu erreichen.

### Frucht-Mittelpreise.

Heilbronn, 6. Juni. Weizen 21 fl. 54 kr., Kernen 21 fl. 33 kr., Korn 14 fl., Gerste 12 fl. 10 kr., Dinkel 9 fl. 26 kr., Haber 7 fl. 4 kr.

### Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 21 1/2-22 1/2
Pistolen	9. 33-34	Engl. Converains	11. 42-44
do. Preuß.	9. 59 1/2-10 fl. 1/2	Preuß. Thaler	1. 45 1/2-1/2
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42-43	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 1/2-46
Randinfaten	5. 31-32		